©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mitteilungen

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

9.Jahrgang Dezember 1963 Folge 4 Ges. Folge 26)

Sitz d. Vereines: Linz, Dr. Hans Siegl, Stifterstr.16

Sprechstunden im Vereinsheim "Blumauerstüberl", Linz

Blumauerstr.9, jeden 1.Donnerttag im Monat v.20-21 Uhr.

Veranstaltungen:

Jeden 1.Donnerstag Monats : Monatsversammlung.

Achtung

Jahreshauptversammlung am 18. Jänner 1964

im alten Vereinsheim "Zum Tiroler" Urfahr. Bernaschekplatz

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz, Stifterstr. 16

Für den Inhalt verantwortlich:

Ernst Strauss, Linz, Wimhölzlstrasse 4.

©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Jahreshauptversammlung 1 9 6 4

Am Samstag den 18.Jänner 1964 findet im alten Vereinsheim "Zum Tiroler" Urfahr, Bernaschekülatz die Jahreshauptversammlung statt. Beginn 14 Uhr 30. Alle Mitglieder werden dazu herzlichst

eingeladen. Anträge, welche bei dir Hauptversammlung behandelt werden sollen und über die ein Beschluss gefasst werden soll, sind spätestens bei Beginn der Versammlung dem Versammlungsleiter bekannt zu machen. km Abend sind Film-und Lichtbildervorträge vorgesehen.

L i p p l e s g r a b e n - S t o 1 1 e n h ü t t e
--- -

Am 26./27.10.1963 fand als Herbstausklang eine gemütliche Zusammenkunft auf unserer schmucken Hütte statt. Wanderungen und ein fröhlicher Hüttenabend vereinten die Teilnehmer. Einstweilen ist auch im Hütteneckgebiet der Winter eingezogen und die Hütte erwartet die ersten Wintergäste. Beabsichtigte Besuche zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönig sind zeitgerecht bei Frau Trotzl anzumelden.

H ö h l e n k u n d l i c h e L i t e r a t u r

Die Vereinsleitung beabsichtigt die vorhandene Fachliteratur so zu erfassen, dass ein geordneter Bücherei-Entlehndienst aufgezogen werden kann. Alle Mitglieder werden gebeten daran mitzuheifen und die vorhandenen Bücher, Zeitschriften, Sonderdrucke und sonstigen Publikationen über Höhlen und Karsterscheinungen, die sich in ihrem Besitz befinden, dem Verein - soweit dies möglich ist - zur Verfügung zu stellen. Es wird gebeten, derartiges Schrifttum an den Vereinsabenden mitzubringen.

Ueber Kamerad Rudolf Radislovich, Nr.Neustadt, erreicht uns folgende Veröffentlichung :

Anton Lübke, Geheimnisse des Unterirdischen, Vlg. Kurt Schröder Bonn.

In der Aggteleker Tropfsteinhöhle in Ungarn stellte E. Dudich und in Höhlen der fränkischen Schweiz Dr. Paul, Magdeburg, einen schwarzen, oft mineralisch glänzenden Ueberzug fest. Früher glaubte man, es sei Russ, der sich von den Fackeln früherer Höhlenbewohner an den Wänden abgesetzt habe. Die beiden Forscher unterzogen die schwarzen Krusten, die man auch in anderen Höhlen feststellen kann, einer eingehenden mikroskopischen Untersuchung und konnten den Stoff nicht nur als eisenhaltig ermitteln, sondern auch, dass es sich um die verhältnismässig seltenen Eisenbakterien Leptothrix ochacea und Leptothrix crassa handelt. Man hat es hier also mit einem Lebewesen zu tun, das wie die Pflanzen aus einem anorganischen Stoff organisches Leben hervorbringt. Als Energie für die Assimilation, so folgert Dr. Paul, Magdeburg, benützt die Eisenbakterie die chemische Energie, die bei der Okydation des Salzes des zweiwertigen Eisens in solche des dreiwertigen frei wird. Die fehlende Energie des Lichtes wird hier also durch die chemische ersetzt, ein geradezu wundervoller Vorgang in einer dunklen Höhle. Man könnte also vermuten, dass Höhlentiere, vor allem Trogloblen, also Tiere, die ihr ganzes Leben in Höhlen verbringen, sich von diesen Eisenbakterien erhalten und somit die Höhlen einen geschlossenen, von der Aussenwelt vollkommen unabhängigen Lebensraum darstellen.

©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

F a h r t e n - K u r z b e r i c h t e

8.9.63 Höhle bei der Kastenreitalm-Mauer am Ennsberg

Teilnehmer: Oberförster Harrer, Kai, Fritsch, Planer
Unter Führung von H. Oberförster Harrer stiegen die Teilnehmer entlang des Grenzkammes auf einem frisch angelegten Jagdsteig, in 2 1/2Stunden zum "Grea-Angerl" (Grünanger) und vor der nahen Kastenreitalm querend, zur Kastenreitalmmauer. In ca I250 m Seehöhe befindet sich oberhalb der Lauer das Einstiegloch, 60 x 60 cm. Es handelt sich um einen grösseren Raum der enge Fortsetzungen aufweist und mit Bergmilch ausgekleidet ist.

13.-15.9. Schachthöhle im Raucher
Teilnehmer: Fritsch, Kirchmayr, Kerschbaummayr, Planer Helmut und Gertrude.
Diverse Schacht- und Gangstrecken wurden z.T. neu vermessen und fotografiert. Schöne Eisvorkommen behinderten die Arbeiten da zuwenig Steigeisen verfügbar waren. Die Vermessung erbrachte ca 230 m Schrägentfernung. Bei einer Erkundung entlang der Wand nächst der Ischlerhütte wurden zwei Röhren mit starker Wetterfühung gefunden. Beide Objekte sind nur einige Meter weit schliefbar.

21./22.9. Elmhöhlensystem
Teilnehmer: Kai Ottokar und Ingeborg, Fritsch, Planer, Trotzl Karl,
Hofinger Hartwig als Gast.
Die Vermessungsfahrt nahm 15 Stunden untertags in Anspruch und erbrachte mit 29 Polygonzügen insgesamt 261 m Schrägentfernung.
Viel Wasser im Eisteil behinderte auch hier die Arbeit sehr stark..

29.9.63 Knochenschacht am Brunnkogel (Höllengebirge)
Teilnehmer: Kai, Trotzl Karl u. Gitti, Messerklinger, Kronhein a.G. Ca 130 Schritte vom Gipfelkreuz das Brunnkogels entfernt, befindet sich in 1700 m Seehöhe, nahe beim Weg, der Einstieg in den Schacht. Die Oeffnung ist 4 m lang und 1.20 m breit. Nach wenigen Metern fällt der Fels überhängend ab. Der Schacht geht dann sehr steil schräg nach unten weiter und endet in einem Versturz. Am tiefsten Punkt wurden 2 Schädeln gefunden (Hirschkuh und Nager ?). Die Fundstücke wurden zur Bestimmung mitgenommen. 3 Polygonzüge ergeben 34 m Schrägentfernung.

30.9.63 Höhle beim Goldenen Gatterl (Hochlecken)
Am 30. September 1963 wurde anlässlich einer anderen Vermessungsfahrt von Kai Ottokar, Trotzl Brigitte und als Gast Knut Kronheim informativ die Höhle beim Gold. Gatterl befahren. Wir befuhren den oberen "Alten Teil" in seiner gesamten Länge. Dabei wurde von ein ein wohl seit meiner letzten Fahrt (Vermessungsbericht v.2.Juli 63) bekannter, aber nicht mehr vermessener Schlot erklettert. Dieser befindet sich am tiefsten Punkt im "Blockdom" (siehe Plan) zwischen den beiden Punkten 9 und 10. Typisch sind die hier bräunlichen Sinterungen und Tropfsteine.) Zu erklettern ist der wohl mit recht zu bezeichnende "Tropfsteinschlot" in mittelschwerer Spreizkletterei, herunterzukommen aber nur mehr durch abseilen. (Für Vermessung ev.10 m Seilleiter einhängen). Dieser Schlot ermöglicht den Zustieg in einen bis zu dieser Befahrung noch unbekannten und vollkommen unberührten Tropfsteinteil von unbekannter Länge. Da ich leider kein Seil mit hatte, drehte ich, nachdem ich die sehr schönen Sinterungen aus Entfernung bewundert hatte, wieder um und kletterte den unteren Schlotteil herab. Um diesen Teil zu erreichen, braucht man nur den "Eingangschluf" und den "Briefkastenschluf, zu passieren.

©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auf alle Fälle wird dieser Teil eine Vermessung wart sein und wiederum etwas Unberührtes in dieser schwer beschädigten Höhle uns eröffnen. Glück tief !

Kai Ottokar.

30.9.63 Klimmsteinhöhle (Hochlecken)
Teilmehmer: Kai, Messerklinger, Trotzl Karl und Gitti, Kronheim als Gast. Iniormative Befahrung. Aus früheren Berichten ist zu entnehmen, dass wiederholt wechselnd starke Eisbildungen angetroffen wurden Z.B.:

8.August 1883	(Kraus)	schwache Tropfeisbildung,
22.August 1883	(Hernler-Gmunden)	mächtige Eispyramiden
13.Sept. 1883	(Dr. Krakowitzer-Gmunden)	geringe Spuren von Eis am Boden.
29.Juni 1963	(Kai)	Reste von Eisfiguren, sehr viel Bodeneis.

Bei der nunmehrigen Befahrung wurden ausser 2 Eisresten von 1 - 2 kg Gewicht kein Eis angetroffen.

6.10.63 Schacht im Schwarzbachgraben
Bericht über die Erkundungsfahrt in den Schacht am Schwarzbach-
graben (ca 900 m) am 6.Oktober 1963 v. Hermann Kirchmayr, Weyer
Teilnehmer: Mitzi Maier, Kopf Stefan u. Karl Gsöllpointner LVH. Grossraming und Hermann Kirchmayr, LVH Linz.

Schon vor Zeiten war dieser Schacht den alten Jägern und Holzfällern bekannt, die in der Gegend, am nördl. Ausläufer das Breitenauerberges zwischen Klinglbach und Breitenau, Gemde Gaflenz zu tun hatten. Man erzählt, dass man vor langer Zeit einmal einen mutigen Mann in ein grosses Wasserschaffl gesetzt hat und an Seilen in den Schacht hinuntergelassen hat. Als er sich auf einmal nicht mehr gemeldet hat, hat man ihn heraufgezogen. Wer vermag das Staunen der Freunde zu beschreiben, als ein leeres Schaff heroben ankam ,welches nur mit Wasser gefüllt war. Vom mutigen Mann fehlt bis jetzt noch jede Spur. Die Länge des Seiles, welches dabei verwendet worden ist, beträgt nach heutigen Massen ca 200 - 300 m.
Am 6. Okt.63, einem Sonntag, an dem zufällig auch ich frei hatte, war es endlich so weit, Kopf Stefan, Karl Gsöllpointner, Mitzi Maier und ich fuhren in 500 Puch vom Kopf von Grossraming ab und erreichten um ca 12 Uhr Gaflenz bei Weyer. Dort wartete ein Einheimischer auf uns und weiter gings ins Tal des Klinglbaches, in den Schwarzbachgraben. Das Interesse der Bevölkerung war gross, es erklärten sich noch ein gegen 70 Jahre alter Mann und ein 12 Jahre alter Bursche bereit, mit uns zu gehen. Wir fuhren entlang der Forststrasse weiter, liessen eine alte Mühle links liegen und kamen schliesslich zu einer Stelle, bei der eine, alte Holzbrücke über den auf der rechten Seite befindlichen Klinglbach führte. Dort mussten wir unseren PKW stehen lassen und das nicht geringe Material aufnehmen. Nach der Brücke führt der etwas verfallene Fuhrweg erst steil hinauf und man kommt zu einer kleinen freien Stelle. Nun keuchten wir den steilen Berghang hinauf, querten nach links und kamen dann zu einer Felsstufe. Auf diesem Plateau war unsere mühe zu Ende. Wir mussten nur noch etwas nach links gehen und bald standen wir vor dem nur ca 100/50 cm grossen Schachteingang. Dieser Weg herauf ist sehr schwierig zu finden und steil. Bei weiteren Fahrten ist es besser, den etwas längeren, aber gut sichtbaren Jagdsteig zu benützen, den ich noch genauer beschreiben werde.
Wir bauten erst einmal nur 3O m Leitern ein, da wir hofften, damit den Grund das Schachtes zu erreichen. Um 13 Uhr 20 stieg Stefan Kopf mit unseren besten Wünschan in den Schacht ein. Nach ca 5 m rief er herauf, dass sich der Schacht erweitert und er am Boden leises Wasserplätschern hört.

©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

- -

Bald ar er am Ende der Leitern angelangt und bemerkte, dass er noch weit vom Boden entfernt war. Da er frei im Schacht hing, musste er wieder herauf kommen. Das Aussehen von Stefan verriet uns, was uns in der Tiefe erwartet. Er war auf und auf mit Bergmilch verschmiert und das Wasser tropfte von ihm runter. Wir schlossen noch 15 m Leitern an und ich begann hinunter zu staigen. Nach ca 5 m bemerkte ich, dass ich viel mehr Raum um mich hatte. Der Schacht liegt an einer Vertikalkluft und fällt in 1.Teil 35 m vollkommen senkrecht ab. Man hat die ganze Strecke keine Stelle, ausser die Leiter, auf die man sich hinstellen könnte. Der Schacht hat nach ca 10 m bereits einen Durchmesser von ca 8 m,in derselben Höhe zweigt an der fernen bergwärts liegenden Wand eine hohe Kluft ab. Obwohl man IM hängt, schlägt man doch immer an die talwärts liegende Wand an, die über und über mit Bergmlich überzogen ist.In ca 5 m Tiefe merkt man, dann sich an allen Wänden reichlicher Tropfsteinschmuck befindet. Dieser nimmt nach unten zu.Als ich fast den Boden erreicht hatte, musste ich noch einmal ein kleines Stück nach oben, da sich die Leiter verhängt hatte. Dabei löste sich ein in der Bergmilch stockender faustgrosser Stein und fiel in die Tiefe. Dieser Stein war schuld daran, dass wir den Schacht nicht halbwegs erkunden konnten. Er schlug nämlich eine Litze der letzten Leiter durch. Am Grund angekommen,sah ich, dass der Boden aus Gesteinsblöcken bestand, die nur auf einer, ca 4o Grad geneigten schrägen Felsplatte lagen. Als ich die Leiter weiter nach unten hängen wollto, bemerkte ich den Schaden daran. Deshalb ging ich nur vorsichtig die ca 6 m lange Platte hinunter, die aus mit dickem Sinter überzogenen Lehm bestand. Von der Platte fiel es wieder ca 8 m ab, es folgt nun eine kleine Stufe, dann geht os noch ca 15 m hinunter. Am linken Rand der 1.Stufo befindet sich ein kleiner Absatz, von dem man auf den Schachtgrund schon kann. Von diesem Absatz kann man um eine scharfe Kante nach links klettern und man kommt in eine kleine Seitenkapelle des Schachtes. Die wände sind mit Sinter überronen, am Boden ist eine seichte Wasserlache. Es ist in dieser Tiefe fast unmöglich, eine Leiter anzubringen. Man könnte es vielleicht in dieser Sinterkapelle versuchen. Da wir keine Leitern mehr zur Verfügung hatten, ging ich zurück bis zur ersten Stelle. Dort wartete ich, bis Karl Gsöllpointner herunter kam, sich die Gegend mal ansah und dann wieder nach oben verschwand. Ich stieg nun ebenfalls wieder aus,da ich hier ohne Leitern nichts mehr verloren hatte. Die Einheimischen, die mich und meinen Beruf kannten, sahen mich später an wie ein "Wundertier", sie konnten sich nicht vorstellen, dass ein Gendarm sich für solche Dinge hergeben kann.
In diesem Schicht Werden insgesamt ca 60 m Leitern benötigt, soweit man den Schacht überblicken kann.
Der Schacht liegt an einer Kluft, fällt 35 m senkrecht ab und geht dann in einen Canon über, der bergwärts führt. Die Wände sind übersintert es rinnt hie und da ein kleines Wässerlein die Wände hinunter. In ca l0 m Abstand vom eigentlichen Schachtgrund führen in dieselbe Richtung wie die Platte abfällt 2 Gänge weiter. Bei der Kletterstelle zur Sinterkapelle ist das Gestein ausgewaschen wie eine Karrenwand in der Hierlatz. Nachdem wir die Leitern zusammengerollt und aufgepackt hatten, stiegen wir um l7 Uhr wieder zu Tal. Die Gehzeit von der Stelle, wo wir den PKW abgestellt hatten bis zum Schacht beträgt ca 3/4 Stund. Man kann aber noch ein schönes Stuck weiter fahren. Vermessen wurde nichts,da ich keinerlei Geräte bei mir hatte.

Glück tief

Hermann Kirchmayr.

©Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zur Jahreswende

Ein arbeitsreiches Jahr geht dem Ende zu. Die Tourenberichte 1963 geben Zeugnis einer überaus regen Forschertätigkeit. In den Räumen Höllengebirge Hochlecken, Wildenkogel Raucher, Dürrensteig Arzmäuer, im Voralpengebiet wurden beachtliche Erfolge erzielt Durch harmonische Zusammenarbeit und Idealismus konnten viele Einsätze gefahren werden. Jedem Teilnehmer gebührt unser Dank, mit der Bitte, im kommenden Jahr mit derselben Einsatzfreudigkeit mitzuwirken. Ebenso gilt unser Dank den Funktionären und Gönnern des Landesvereines.

Rückblickend gedenken wir in Ehrfurcht dar Kameraden, die aus ihrem arbeitsreichen Leben abberufen wurden.

Für das kommende Jahr 1964 alles Gute und viel Erfolg

Glück tief !
Karl Trotzl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 026_1963

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 9 Folge 4 1-6